

Gottesdienst „to Go“ – 05.04.'20

Palmarum – Joh.12,12-19

Eingangsmusik (zB EG 91: Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken)

*„Hosianna dem Sohne Davids!
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
Hosianna in der Höhe!“*

Heute – eigentlich – müsste die Orgel unserer Kirche jubilierend erklingen und uns in einen besonderen Gottesdienst einführen. Heute – eigentlich – müsste unsere Kirche noch einmal festlich geschmückt sein, bevor aller Schmuck aus der Kirche getragen wird; bevor der Altar abgeräumt wird; bevor die Glocken von heute an bis zum Ostermorgen verstummen:

Es ist der Sonntag Palmarum, der „Palmsonntag“ –traditionell der Sonntag, an dem des Einzuges Jesu in Jerusalem gedacht wird. Jesus zieht in die prächtige Stadt ein, und die Leute begrüßten ihn überschwänglich mit Palmwedeln und Jubelgeschrei: „Hosianna,“ rufen sie, „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“.

Aber an diesem Sonntag erklingt eben kein Halleluja mehr: weil „Corona“ uns so einschränkt – weil auch der Jubel angesichts der nahenden Ostartage verstummt: Keine Besuche sollen stattfinden, auch nicht über die Ostartage hinweg. Keine Kurzreisen an die See. Keine ausgelassene, gemeinsame Freude... – wahrlich „Fastenzeit“ in diesem Jahr, „karge Zeit“/„Bußzeit“.

Auch beim Einzug Jesu in Jerusalem kam ein scharfer Missklang dazu: die Gegner Jesu wetzten ihre Messer; sie machen sich bereit, den Wehrlosen der Gewalt auszusetzen. Tödliche Gefahr – für so viele.

Der Jubelschrei der Feiernden damals war zugleich auch ein Bußschrei – und Hoffnungsschrei in einem: „*Hosianna*“ – das heißt. „**Herr** hilf! **Herr**, schreite ein...!“ Die Menschen in Jerusalem erhofften, dass Jesus *der* Messias ist, der im Namen Gottes eine neue Welt ermöglicht; der im Namen Gottes gegen Schuld und Leid und Trauer *Einspruch* erheben würde: „**Herr** hilf! **Herr**, schreite ein...!“

Dass er selbst leiden, ja sogar sterben würde für *Ihre* Hoffnung – das zu erahnen oder gar zu verstehen war für die Menschen damals noch ausgeschlossen. Von „Ostern“ gab es noch keine Botschaft.

Ein Sonntag also, der wirklich „zwischen den Zeiten“ steht: die Jubel- und Hoffnungsschreie auf der einen Seite. Der Hass und die Gewalt auf der anderen. Wer wird siegen?!

Die im Folgenden abgedruckte Predigt (nach dem Johannes-Text) entstammt dabei weitestgehend einer Video-Andacht des Probstes unseres Sprengels Marburg, Pfr. Helmut Wöllenstein. Diese Andacht können Sie auch als Video betrachten – u.a. auf der Seite www.ekkw.de.

Für die kommenden Feiertage wollen wir (meine Frau Maren und ich) für Sie ebenfalls einen Passions- und Osterweg entwerfen, den Sie als Video über unsere Homepage und YouTube wahrnehmen können – der aber auch zu ganz konkreten und erlebbaren Stationen hier in dieser Kirche führen soll. Bleiben Sie gespannt auf Gründonnerstag und Co.! Aktuelles über die Tageszeitung, unsere Homepage und auf Facebook:

www.kirchengemeindemengeringhausen.de

Facebook: EvKirchengemeindeMeninghausen

Der zu diesem Sonntag gehörende **Psalm** ist wie eine Vorwegnahme des Predigttextes: Jesus zieht in Jerusalem ein – und sein Weg wird ihn zu

allererst in den *Tempel* führen, in die Wohnung Gottes. *Hier* findet er sich aufgehoben und geborgen. Von dieser Heimat bei Gott erzählt auch der 84. Psalm...:

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.*

*Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.*

*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!*

*Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.*

*Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz_z deines Gesalbten!*

*Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.*

*Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!*

Amen

Der Bericht vom Einzug Jesu in Jerusalem – nach dem Johannes-Evangelium (Joh.12,12-29):

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen binaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Palmsonntag. Die Osterwoche fängt an. Es sind Ferien, schönes Wetter, doch alles ist anders als sonst. Keine Besuche, keine Urlaubsreisen, kein Einkaufsbummel in der Stadt. – Manche finden das gut. Andere würden jetzt viel lieber ertragen, was sie sonst eher nervt: im Stau stehen oder Parkplätze suchen.

Doch wir haben Geduld. Und wir gehen behutsam mit dieser kostbaren Ressource um. Und hören im Hintergrund das Ticken der Corona Uhr: Wie geht es weiter, was kommt als Nächstes?

Damit sind wir nah an der biblischen Geschichte für diesen Sonntag: die Karwoche beginnt. Jesus macht sich auf einen schweren Weg, Ein Freund verrät ihn, andere lassen ihn im Stich. Er ist allein, hat Angst. Er hadert mit Gott und fühlt sich am Ende sogar von ihm verlassen.

Dabei sieht es kurz vorher noch ganz anders aus, wie uns das Evangelium von Palmsonntag erzählt: Jesus zieht in Jerusalem ein. Viele Menschen freuen sich und gehen ihm entgegen. Sie rufen: „Hosianna! Willkommen!“ Manche legen Palmzweige auf den Weg, so wie bei einem Staatsempfang der rote Teppich ausgerollt wird. Einer steckt den anderen an mit Freude und Begeisterung:

„Los komm, mach mit. Hast du nicht gehört, dass er Kranke heilen kann?“ Und wo er predigt, wird es ganz still. Die Leute hören zu, sie gehen anders nach Hause als sie gekommen sind. Sie haben wieder Mut. „Der könnte unsere Rettung sein, sogar unser König. Sieh mal, da kommt er! Hosianna!“ – so könnten sie denken.

Aber nun auch...: „Was ist das denn? Er reitet ja auf einem Esel!? Das kann doch wahr nicht sein. Warum leiht er sich nicht ein schönes Pferd? Wie peinlich – hat er sich das denn nicht klar gemacht?“

Doch, das hat er sich klar gemacht. Der Esel ist sein Zeichen. Jesus kommt auf einem Lasttier. Anders als die Herrscher sonst. Ihm geht es nicht um Glanz, nicht um Herrschaft von oben runter. Ob das die Menschen verstehen? Die Hilfe kommt von einem, der nicht über den Dingen steht, sondern der sie geduldig auf sich nimmt.

Ich bin ehrlich gesagt überrascht von uns als Gesellschaft. So wie wir jetzt zusammenhalten und uns nicht spalten lassen. Natürlich jubelt niemand über die Maßnahmen, die die Viren stoppen, weil sie uns alle stoppen. Ich bin kein Anhänger der Fankultur, die sonst bei uns so lebendig ist. Ich bin eher skeptisch, wenn viele brüllen oder in eine Richtung laufen und man nicht weiß, ob sie morgen ganz schnell ihre Richtung ändern, heute das „Hosianna“ rufen und morgen das „Kreuzige ihn“.

Aber im Moment erlebe ich uns anders. Mit einer neuen Art von Herdengefühl.

Ich hoffe, das ist mehr als eine Stimmung. Mehr als Angst oder freundliche Gefühligkeit. Um zusammenzustehen braucht es klare Regeln. Und sie funktionieren besser, wenn jede und jeder einzelne sie kennt und mitträgt.

Damit sind wir wieder bei dem, der auf dem Esel daher kommt. Und bei all den anderen, die jetzt etwas durchtragen. Wissenschaftler zum Beispiel, die gut Bescheid wissen und doch immer genau hinschauen, was morgen wieder anders sein kann. Politikerinnen, die viel Verantwortung tragen mit ihren Entscheidungen, gerade wenn sie hart sind und uns viel abverlangen. Oder die inzwischen berühmten Heldinnen und Helden des Alltags, die wir sonst kaum im Blick haben: Busfahrer, Künstlerinnen, kleine Geschäftsleute, Friseurinnen. Oder auch wir selbst: Wo können wir andere unterstützen? Was trage ich? Was tragen Sie?

Nicht die Streitrösser haben jetzt Konjunktur, die mit ihren Scheuklappen vorwärts stürmen und andere niedertrampeln. Nicht die Turnierpferde, die auf ihre Show dressiert sind. *Esel* sind gefragt. Ihr Charakter! Sich einfach nicht aus dem Tritt bringen lassen, weder bergauf und noch bergab. Routine durchhalten. Kleine Schritte. Den Alltag stemmen. Und dann auch mal stehen bleiben, so wie Esel das tun. Wenn's einfach nicht mehr geht. Pause machen, bevor die letzte Kraft weg ist. Am liebsten alles abwerfen wollen – und dann doch wieder starten.

Jesus kommt auf einem Esel. So will er tragen und stützen. So geht er in diese Woche. Sie wird nicht leicht für ihn. Aber die Menschen heißen ihn willkommen. Sie legen weiche Mäntel auf einen steinigen Weg. Damit die

Last und der Druck weniger werden. Und sie sagen damit zugleich: Respekt dem, der das alles mit uns trägt.

Ich habe einen Buchsbaumzweig* dabei, nach altem Brauch für den Palmsonntag. Den lege ich hier im Haus der Kirche auf den Altar. Als ein Zeichen: Lasst ihn ein ins Haus der Kirche, den Eselreiter, den Lastenträger. Vielleicht haben Sie auch Lust, heute solche Zweige zu sammeln bei einem Spaziergang und sie zuhause aufzustellen. Oder noch schöner, sie jemandem zu bringen, von dem Sie wissen: „Er hat viel zu tragen.“ „Sie hat viel Arbeit, ist einsam, hat Sorgen.“ Mit einer kleinen Karte oder einem Wunsch, der deutlich macht: „Respekt, Du Lastenträger/in. Ich grüße dich, bleib behütet im Namen Jesu.“

Amen

Probst Helmut Wöllenstein

** auch wir haben Buchsbaumzweige vorbereitet. Nehmen Sie sie – und folgen Sie, wenn Sie Lust haben, den Anweisungen... – ein gesegnetes Tun!*

Lied (zb 545 Wir gehn hinauf nach Jerusalem)

Fürbitten:

Gott, wir gehen in diese stille Woche mit dir, und du gehst mit uns.

Du trägst mit uns das Schwere, und wir tragen es wie Jesus.

Wir klagen dir das Leid der Millionen Kranken auf der Welt,

wir hören aus den USA, Spanien, Italien – was ist in den anderen Ländern?

Wir trauern über die Masse der Toten.

Wir bitten dich, Gott, lass deine Welt nicht im Chaos versinken.

Mit denen, die Angst haben bitten wir,

die ihre Einsamkeit kaum noch ertragen,

die keinen Besuch mehr bekommen und die ihre Lieben nicht mehr besuchen dürfen. Mit denen, die um ihre Existenz bangen.

Die sich streiten in den Familien, die Gewalt erfahren.

Gott greif ein, gib Schutz und gib Halt.

Und die, die sich um andere kümmern bis zum Letzten,

die entscheiden müssen, die tun, was sie können, treu ohne Aufhebens:

versorge sie mit dem, was sie brauchen;

was wir alle brauchen – Mut, Gelassenheit, neue Kraft jeden Tag,

einen Blick für das Schöne zwischendurch.

Wir vertrauen auf Dich...

Vaterunser

Segen:

Geht in diesen Tag und in diese besondere Zeit mit Gottes Segen.

Der Herr segne dich und behüte dich

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Musik (zB Cesar Bresgen: Postludium zur Passion)